

ZUKUNFT.BILDUNG

Erfolgswege in der Kommunikation

Das Geheimnis erfolgreicher Kommunikation liegt darin, wie gut man auf das Gegenüber eingehen kann“, sagt Ing. Erich Krieger. „Alle, die beruflich viel kommunizieren müssen, können am WIFI ihr Gesprächsverhalten professionalisieren. Und sie können die Gelegenheit nutzen, mehr über sich und die eigene Persönlichkeit zu erfahren.“



◆ **Erich Krieger: „Kompetenz im Umgang mit Menschen“**

Ing. Erich Krieger ist in der Planung und im Kundenkontakt bei der Klauss Elektroanlagenplanung tätig, einem Unternehmen mit 16 Mitarbeitern. Und zugleich ist Kommunikation sein besonderes Interessensgebiet. „Von meinem ersten Lehrgang am WIFI an, hat mich das Thema immer mehr gefesselt.“

Der Rhetorik-Akademie ist die Ausbildung zum Kommunikationstrainer gefolgt, mit „Train the Trainer“ wurde Erich Krieger diplomierter Erwachsenenbildner und schließlich hat er am WIFI auch die Ausbildung zum Coach absolviert: „Im Grunde ist das alles Wissen, das man in vielen beruflichen Situationen brauchen kann.“ Was er besonders wichtig findet: „Man lernt, Gesprächspartner nicht zu belehren, sondern sie selbst Lösungen finden zu lassen.“

ERFOLG MIT PERSÖNLICHKEIT

Mehr über das WIFI-Programm für erfolgreiche Kommunikation: www.stmk.wifi.at/kommunikation



Anmeldung und Informationen:
Tel. (0316) 602-1234,
www.stmk.wifi.at

ÖKO LOGISCH



GÜNTER PILCH

Die *Kleine Zeitung* berichtet über brennende Themen in Sachen Umwelt und Klima.

Kampf dem Plastik?

Der Plastikmüll wird von Jahr zu Jahr mehr. Viele fordern nun Verbote. Doch wie sinnvoll wären sie?

Italien hat die Diskussion neu befeuert. Seit der südliche Nachbar mit Jahresbeginn die Plastiksackerln in den Geschäften verboten hat, sind auch hierzulande die Stimmen wieder laut geworden, die dem Plastik den Kampf ansagen wollen. In Oberösterreich fordert der grüne Umweltlandesrat Rudi Anschöber ein bundesweites Verbot nach italienischem Vorbild, auf der Online-Plattform Facebook haben mehrere Tausend User eine Petition dafür unterzeichnet, in Graz fordert die KPÖ Maßnahmen gegen die Sackerlflut und im oststeirischen Kaindorf startet gerade eine Anti-Plastiksackerl-Initiative des gesamten örtlichen Handels.

Doch es sind nicht nur die Sackerln. Im Verpackungsbereich beherrscht Plastik längst unsere Welt. Lasse es sich flächendeckend ersetzen? „Kaum“, sagt Clemens Holzer, Vorstand des Instituts für Kunststoffverarbeitung an der Montanuni Leoben.

„Eine Studie besagt: Würde man allen Kunststoff durch andere Materialien ersetzen, würde sich der ökologische Fußabdruck verdoppeln.“ Oft sei Plastik eben die bessere Wahl. „Es ist ja nicht so, dass dahinter eine Industrie steht, die alles verpacken will. Es sind die Konsumenten, die das fordern“, sagt Holzer. Zudem werde in Österreich das meiste Plastikverpackungsmaterial später verbrannt, womit es anders als viele Alternativprodukte einen energetischen Nutzen erfülle.

PAPIER UND PLASTIK

81

Kilogramm Altpapier fallen in der Steiermark jedes Jahr pro Einwohner an. Diese Menge ist seit mehreren Jahren fast konstant. Papiertragetaschen machen nur einen minimalen Anteil aus.

16%

des Gewichts machen beim Altpapier Verpackungen aus Papier oder Karton aus (etwa Schuhkartons oder Pakete). Der Rest entfällt zum Großteil auf Zeitungen, Zeitschriften und andere Papierreste.

Ein Argument, das Kritiker so nicht gelten lassen wollen. Das für das Plastik verwendete Erdöl ließe sich genauso gut auf direktem Weg verbrennen. Und bei der Herstellung ist ein Plastiksack nicht weniger energieintensiv als etwa ein Produkt aus Maisstärke. „Die Energie, um ein Plastiksackerl herzustellen, überschreitet die Energieausbeute bei der Verbrennung etwa um den Faktor